



Tagung am 23. Mai 2005

Sitzungssaal der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten

Maria-Theresien-Straße 11

1090 Wien

Wer hilft den HelferInnen?

Kompetenzen, Berufsfelder und Arbeitsbedingungen von SozialarbeiterInnen

Tagungsprogramm

8.30–9.30	Check-in
9.30–9.40	Beginn, Moderation Karin Steiner, abif
PROFESSIONALISIERUNG IN DER SOZIALEN ARBEIT	
9.40–10.30	Als Helfen zum Beruf wurde: Traditionsreiche und gegenwärtige Berufsfelder der Sozialen Arbeit – Univ. Prof. Dr. C. Wolfgang Müller, FH-Studiengang Sozialarbeit St. Pölten, TU Berlin
10.30–11.00	KAFFEPAUSE
ARBEITSBEDINGUNGEN IN DER SOZIALEN ARBEIT	
11.00–11.30	Arbeit mit Mission – Dienstleistung oder politischer Auftrag? – Dr. Tom Schmid, SFS (Sozialökonomische Forschungsstelle)
11.30–12.00	Arbeitsbedingungen der Sozialarbeit in Organisationen der Gemeinde Wien – DSA Olga Zechner, Österreichischer Berufsverband der Dipl. Sozialarbeiter (ÖBDS), Vorsitzende der Landesgruppe Wien
12.00–13.00	MITTAGSBUFFET
ZUKUNFT DER SOZIALEN ARBEIT	
13.00–13.30	Zukunft der beruflichen Anforderungen und Kompetenzen in der Sozialen Arbeit – DSA Prof. Mag. Dr. Peter Pantucek, FH-Studiengang Sozialarbeit St. Pölten
13.30–14.00	Gute Arbeit braucht gute Bedingungen – Künftige Herausforderungen gewerkschaftlichen Engagements in der Sozialarbeit – DSA Selma Schacht, GPA work@social
14.00–15.30	Podiumsdiskussion: Die Zukunft der Sozialen Arbeit Univ. Prof. Dr. C. W. Müller DSA Prof. Mag. Dr. Peter Pantucek DSA Selma Schacht DSA Olga Zechner



TeilnehmerInnen	Organisation
Angermann, Andrea Mag.	abif
Bakic, Josef Mag.	FH Sozialarbeit Wien (TF)
Bastürk, Saliha Dr.	HORIZONT - Beratungsstelle für Migrantinnen und Migranten
Bengesser, Andreas Mag.	KMU Forschung Austria
Biechl, Ina	beratung, training, consulting
Blei, Andrea	
Bolek, Florian	
Bric, Ruth Maga.	WIN - WienerIntegrationsNetzwerk
Dittrich, Ingrid DSA	PSD Neunkirchen
Egger, Andrea Mag.a	abif
Engelbrecht, Norbert DSA	Wiener BerufsBörse
Erös, Theresia Mag.a	Equalizent GesmbH
Felix, Claudia	AMS Wien
Gaubitsch, Reinhold Dr.	AMS Österreich, Abt. BIQ
Graf, Maria	ÖZIV Support
Habernig, Gertraud DSA	
Hafner, Peter-Paul DSA	Magistrat Linz, Amt für Soziales, Jugend und Familie
Haselbacher, Christine DSA	FH St. Pölten
Hofer, Ulrike DSA	Magistrat Linz, ASJF
Höglinger, Diana M.A.	abif
Hollergschwandtner, Hemma DSA	WienWork
Holzweber, Birgit DSA	WSD, Förderung & Begleitung GmbH
Horak, Eva	Psychosozialer Dienst
Hovorka-Prendtner, Silvia Mag.a	AMS NÖ
Hrib, Monika	Flexwork
Hublic, Aida DSA	MA 15, Dezernat VII, Sozialzentrum für den 3. und 11. Bezirk
Hundsichler, Christiane	FH St.Pölten
Kartusch-Holdmann, Hania Dr.	ITS Wien
Knezevic, Maria Mag.a	HORIZONT - Beratungsstelle für Migrantinnen und Migranten
Köberl, Daniela Mag.a	AMS Psychologischer Dienst
Kreiml, Thomas Mag.	abif
Kronberger, Peter	
Kurdiovsky, Barbara DSA	MA15, Dezernat VII, Sozialzentrum für den 3. und 11. Bezirk
Langegger, Bettina	abif
Laumscher, Peter Mag.	
Leitner, Marlies DSA	Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie
Lepuschitz, Karina	Wienwork
Luger, Claudia-Marina DSA	Caritas, GPA
Mandl, Petra DSA	MAG 11, AJF-S 12
Manzenreiter, Gerda	
Matzenberger, Doris	
Melinz, Gerhard Univ.Do. Dr.	FH Campus Wien/Studiengang Sozialarbeit
Mosberger, Brigitte Mag.a	abif



Moser, Carolin	MA 11
Mühlegger-Busch, Eva DSA	WSD Förderung & Begleitung GmbH
Öhlinger, Christa DSA Dr.	REHA-Assistenz
Paul, Gerhard DSA	XXL-221: Beratung & Unterstützung für Arbeit suchende Jugendliche
Pöhl, Stefan	
Prentner, Wolfgang DSA	WIN - WienerIntegrationsNetzwerk
Purer, Franz	
Ramsl, Elisabeth DSA	MAG 27/ASF S 10B
Roedermacher, Karin	BBRZ Reha GmbH
Rögner, Rudolf DSA Mag.	Fonds Soziales Wien
Rudolf, Romana	Netzwerk AG Lehrlingsausbildung
Schertler, Michaela	Flexwork
Schindlecker, Eva-Maria DSA	Verein 0>Handicap
Schmidbauer, Andrea	WIN - WienerIntegrationsNetzwerk
Schmidt-Dengler, Katharina DSA	MAG11 - MAF - ASF-S21B
Schmölzer, Hiltrud DSA	MA 15, Dezernat VII, Sozialzentrum für den 3.und11. Bezirk
Schuh, Manuela DSA	Magistrat Linz, ASJF
Schuller, Christine	
Skop, Norbert	MA 15
Stanzl, Doris	NEUSTART St. Pölten
Stanzl, Peter DSA, MAS	MA 15 - Dezernat VII
Steiner, Karin Mag.a	abif
Steinkellner, Ingrid	I-Haus
Sturm, René	AMS Österreich
Szidanitsch, Hans Ing.	Freier Journalist
Tahirovic, Nermina DSA	Niederösterreichisches Rotes Kreuz
Teufel, Ingrid	MAG 11 - DEZ 13
Thallauer, Karin DSA	Verein Möwe - Wohnungsinitiative "Rent a Room"
Udvardi, Renate	FSW.GSZ/21,22/DONAUSPITAL
Untersieser, Roswitha	Promente Steiermark
Vecerik, Marinela	Firma Equalizent
Wallner, Karin	ÖZIV
Weißböck, Helene DSA	Wienwork
Weldschek, Alexandra	Studentin FH St. Pölten
Westermayer, Elisabeth	fonds soziales wien
Wimmer, Günter	CARITAS
Zierer, Brigitta DSA Dr.	Fachhochschulstudiengang Sozialarbeit FH Campus Wien



Kurzbeschreibungen der Vortragenden

Univ. Prof. Dr. C. Wolfgang Müller ist seit 1965 Universitätsprofessor für Erziehungswissenschaft/Sozialpädagogik in Berlin. Zuvor war er Jugendpfleger und Dozent für Jugendpflege in Berlin (seit 1957). Zur Sozialen Arbeit und der Geschichte ihrer Methoden hat er bereits eine Reihe von Fachbüchern veröffentlicht („Wie helfen zum Beruf wurde“, 2 Bände; „Helfen und Erziehen. Soziale Arbeit im 20. Jahrhundert“; „Berufsfelder sozialer Arbeit“, 12 Bände als Autor und Herausgeber). In Rahmen seiner Lehrtätigkeit befasst er sich mit der Vermittlung von Forschungs- und Handlungsmethoden sowie der Fähigkeit, wissenschaftlich aber gleichzeitig lustvoll zu schreiben.

Dr. Tom Schmid ist Politikwissenschaftler und diplomierter Sozialmanager sowie Lektor an der Universität Klagenfurt/Celovec, an der Donau-Universität Krems und am IMC Krems für den FH-Studiengang Gesundheitsmanagement sowie Fachbereichsleiter und Lektor an der FH St.Pölten, FH-Studiengang Sozialarbeit. Seit 2000 ist er wissenschaftlicher Leiter der Sozialökonomischen Forschungsstelle (SFS) in Wien. Er hat zusätzlich die Funktion eines Gemeinderates in Baden bei Wien.

DSA Prof. Mag. Dr. Peter Pantucek, geb. 1953 in Wien, FH-Professor, ist Sozialarbeiter, Soziologe und Supervisor. Er lehrt an der FH St.Pölten Theorie und Methodik der Sozialen Arbeit und ist dort stv. Studiengangsleiter. Publikationen zu Methodik und Theorie Sozialer Arbeit, zuletzt „Soziale Diagnostik. Verfahren für die Praxis Sozialer Arbeit“, Wien 2005.

DSA Selma Schacht ist Freizeitbetreuerin beim Verein "Wiener Kinder- und Jugendbetreuung" und außerdem Deutschkursleiterin, Behindertenbetreuerin sowie Integrationslehrerin an einer Volksschule. Sie übt zudem die Funktion der Vorsitzenden der Wr. Interessengemeinschaft work@social in der GPA aus und ist Mitglied des Bundesausschusses der IG work@social.

DSA Olga Zechner, geb. 1953, ist seit 1975 als Sozialarbeiterin bei der Gemeinde Wien (MA 11) tätig. In den Jahren 2000 bis 2003 hat sie an verschiedenen europäischen Projekten teilgenommen: Teilnahme am Projekt des Österreichischen Berufsverbandes der SozialarbeiterInnen „Social Reconstruction“ im Kosovo und in Montenegro und Mitarbeit im EU-Twinning-Projekt – „Child Welfare Reform in Bulgaria“. Sie ist außerdem Vorsitzende des Österreichischen Berufsverbandes der SozialarbeiterInnen – Landesgruppe Wien.



Als Helfen zum Beruf wurde: Heutige und künftige Berufsfelder in der Sozialarbeit

C. Wolfgang Müller

Wie andere Formen von Beziehungsarbeit ist Sozialarbeit aus familiären oder familiennahen Pflege-, Hilfe- und Erziehungstätigkeiten erwachsen. Vergleichsweise spät wurde sie verberuflicht und erst vor hundert Jahren professionalisiert. Aber noch heute arbeiten wesentlich mehr Menschen ehrenamtlich und unbezahlt (als "ZeitspenderInnen") in den vielen Feldern der Sozialarbeit, als dass sie professionell ausgebildet und tariflich bezahlt wären.

Tendenzen zum Abbau des Sozialstaates und zur Einschränkung staatlicher Leistungen allgemein haben den Beruf zeitweilig in eine "herbeigeredete Krise" gestürzt. Neoliberale Markttradikale riefen nach einer Reprivatisierung von Reproduktionsrisiken und Sozialisationsleistungen. Aber die Rückkehr ins Mittelalter der Armen- und Arbeitshäuser und ins 19. Jahrhundert der allein erziehenden Hausfrau und Mutter ist uns versperrt. Die Armee der Helferinnen und Helfer wird weiter anwachsen. Aber als "HelferInnen" müssen wir lernen, andere zu lehren, hilfreich gegen ihresgleichen und gegen Fremde im eigenen Land zu sein. Das Schlagwort von der "Hilfe zur Selbsthilfe" gewinnt somit heute eine neue Qualität.



Arbeit mit Mission – Dienstleistung oder politischer Auftrag

Tom Schmid

1. Sozialarbeit findet zu einem großen und wachsenden Teil im sogenannten „3. Sektor“, der Sozialwirtschaft, statt. Arbeitsbeziehungen im 3. Sektor weisen einige Besonderheiten aus, die sich mehr oder weniger stark aus dem 3-Sektor-Prinzip „Arbeit mit Mission“ ergeben.
2. Die Sozialwirtschaft befindet sich derzeit in einer „negativen Sandwichposition“: Einerseits nehmen der Erwartungsdruck und der Handlungsbedarf zu, andererseits werden die Mittel knapper. Probleme sind Finanzierung, Liquidität und Kameralistik sowie die speziellen Haftungsprobleme von Vereinen (Vereine bilden etwa 80% der Sozialwirtschaft). Dieser Druck wird zum Teil auf die „mit Mission arbeitenden“ Beschäftigten abgewälzt.
3. Professionalisierungstendenzen und -bestrebungen hinsichtlich der Arbeitsbeziehungen in der Sozialwirtschaft sind also unweigerlich mit diesem Spannungsfeld zwischen zunehmendem Erwartungsdruck und Mittelverknappung konfrontiert. Methoden der Organisationsentwicklung, Qualitätssicherung und Personalentwicklung, die im marktorientierten Sektor entwickelt wurden, sind im 3.Sektor nur zum Teil tauglich und bedürfen einer speziellen Adaption.
4. SozialarbeiterInnen, so die Hypothese, sind auf die speziellen Anforderungen und Erwartungen des 3. Sektors und der Qualitätsentwicklung im 3. Sektor allgemein wie der Arbeitsbeziehungen im 3. Sektor durch ihre Ausbildung besser vorbereitet als andere Berufsgruppen
5. Auf dieser Feststellung dürfen wir uns nicht ausruhen, eine ständige Verbindung von Ausbildung und Forschung (→ Sozialarbeitswissenschaft) ist notwendig, um SozialarbeiterInnen optimal auf diese Anforderungen vorbereiten zu können
6. Gewerkschaften sind in diesen Prozess leider noch sehr wenig involviert.



Arbeitsbedingungen der Sozialarbeit in Organisationen der Gemeinde Wien

Olga Zechner

Als langjährige Bedienstete der Gemeinde Wien hatte ich die Gelegenheit, die Entwicklung und den Stellenwert der Sozialarbeit in den Magistratsabteilungen über annähernd drei Jahrzehnte zu beobachten.

Bevor ich auf die Bedingungen für die Profession der Sozialarbeit eingehe, muss ich festhalten, dass wir als öffentlich Bedienstete weder um die Absicherung des Arbeitsplatzes noch um die termingerechte Überweisung des Gehalts kämpfen müssen. Arbeit und Familie sind in der Regel gut zu vereinbaren, da es die Möglichkeit der unterschiedlichsten Arbeitszeitmodelle gibt. Seit einigen Jahren gibt es auch das Recht auf ein Freijahr, das vor allem den in sozialen Handlungsfeldern Beschäftigten die Möglichkeit zur Regeneration bietet.

Die Ausübung der Profession unter Einhaltung der ethischen Grundsätze der Sozialarbeit muss jedoch zunehmend hinterfragt werden, seit „New Public Management“ die Standards definiert und diktiert. Wir arbeiten mit Kunden und bieten Produkte an.

Diese Entwicklung hat nicht ausschließlich negative Folgen. Die Probleme und Zieldefinitionen werden klar formuliert und auch mit den KlientInnen besprochen. Es wird auf der Basis von Vereinbarungen gearbeitet.

Es wurden viele Prozesse aus dem Management übernommen, was in weiterer Folge auch bedeutet, dass für Beziehungsarbeit, aus meiner Sicht ein Grundprinzip der Sozialarbeit, wenig Raum bleibt oder diese erst gar nicht angeboten wird.

Die zu behandelnden Probleme müssen in die Produktpalette passen, vorgegebene Verwaltungsabläufe müssen eingehalten werden. Die Administration füllt einen großen Teil der Arbeitszeit aus. Diese Verbürokratisierung spürt man als MitarbeiterIn dann besonders, wenn dadurch wenig Zeit und Energie bleibt, methodisches Wissen und umfangreiche Kompetenz aus langjähriger Erfahrung zum Nutzen der KlientInnen anzuwenden.

Dabei wären die Definition der Arbeitsbereiche, die Aufgaben und Ziele der Abteilungen meist in sehr schön formulierten Leitbildern festgehalten. In diesen Dokumenten werden das Wissen der MitarbeiterInnen, ihr Einsatz und ihre Kreativität als wichtigstes Kapital benannt. In der Kommunikation zwischen der Spitze der Hierarchie und der Basis der MitarbeiterInnen finden sich diese Werte kaum wieder.

MitarbeiterInnen und ihre Berufsvertretungen, wie in meinem Fall der Österreichische Berufsverband der SozialarbeiterInnen, sind keine adäquaten GesprächspartnerInnen, die man in Entscheidungsfindungsprozesse einbezieht. Das über Jahrzehnte angesammelte Potential der MitarbeiterInnen ist irrelevant. Im Gegensatz zu dem nach Aussen transportierten Bild wird von MitarbeiterInnen mehr und mehr verlangt, sich auf die nötigsten Kernaufgaben zu beschränken und diese den administrativen Vorgaben entsprechend abzuwickeln.

Dies spiegelt für mich die allgemeine sozialpolitische Entwicklung der reduzierten Budgets wieder. Der Staat zieht sich aus seiner sozialen Verantwortung zurück und überlässt vor allem die Lösung der materiellen Probleme, die in den letzten Jahren massiv zugenommen haben (Anstieg der Zahl der SozialhilfeempfängerInnen innerhalb eines Jahres um ca. 50%), den privaten Dienstleistern in der Sozialarbeit.



Zukunft der beruflichen Anforderungen und Kompetenzen in der Sozialen Arbeit

Peter Pantucek

Die Anforderungen an professionelle Sozialarbeit sind in einem Wandel begriffen, bleiben in ihrem Kern allerdings gleich. Diesen Kern bilden die zentralen berufstypischen Herangehens- und Sichtweisen, die zwar immer wieder durch organisatorischen und gesellschaftlichen Wandel unter Druck kommen, sich letztlich aber neu formulieren, neu durchsetzen und bisher eine beachtliche Stabilität bewiesen haben. Im Referat werden diese Kernanforderungen benannt, dann wird den derzeit stattfindenden Akzentverschiebungen nachgegangen und das Wagnis einer Prognose eingegangen. Schlagwörter, die in den nächsten Jahren eine Rolle spielen dürften, sind u.a. Sozialraumorientierung, Case Management, Soziale Diagnostik, Evidence Based Social Work u.a., sie repräsentieren eine Sozialarbeit, die neben den Beziehungs- und den beratenden Gesprächstechniken noch komplexe Formen von Planung, Dokumentation, Organisation und kontrollierter Beobachtung und Selbstbeobachtung beherrscht. Ein besseres Verständnis von Wissenschaftlichkeit, eine bessere Artikulationsfähigkeit der Profession wird unumgänglich sein. Die Rolle der Bildung nach dem ersten Hochschulabschluss wird für die berufliche Mobilität und für die Chance auf interessante und verantwortungsvolle Aufgaben unerlässlich sein, doch auch das „Frontline Social Work“ bedarf in Zukunft intensiverer konsequenter Weiterbildung. Mögen das manche auch beklagen, so zeigt es doch, dass Sozialarbeit zu einem noch interessanteren Beruf werden wird, als sie es ohnehin schon ist.



Gute Arbeit braucht gute Bedingungen – Künftige Herausforderungen gewerkschaftlichen Engagements in der Sozialarbeit

Selma Schacht

Berufstätige im Sozialbereich haben sich immer schon ihren Platz in der Gesellschaft erkämpfen müssen – einerseits, damit manche Handlungsfelder überhaupt als notwendig erachtet wurden, andererseits damit auch die dafür notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt wurden bzw. werden.

Soziale Arbeit hat in einem kapitalistischen Wirtschaftssystem, wie es sich heutzutage gestaltet, einen besonderen Charakter: Als persönliche Dienstleistung, bei der von vornherein klar ist, dass sie nicht von den AdressatInnen zu bezahlen ist.

Seit der Herausbildung professioneller Arbeit aus karitativer Tätigkeit ist nicht nur der Fokus auf die Arbeit mit den KlientInnen, sondern auch auf die Bedingungen der Arbeit selbst gelegt worden.

Trotzdem gehören Selbstausbeutung, Mißachtung arbeitsrechtlicher Standards und nicht- adäquate Bezahlung oft zum Arbeitsalltag.

Viel zu weit verbreitet ist dabei die stillschweigende Tolerierung dieser Zustände durch die Betroffenen.

Gewerkschaftliche Arbeit bzw. allgemeine Interessenspolitik im sozialen Sektor haben, wie überall, die Aufgabe, für Arbeitsbedingungen einzutreten, die optimale Lebensbedingungen ermöglichen.

Schwerpunkte dabei sind das Entgelt, Arbeitszeitregelungen und der Betreuungsschlüssel.

Hierbei besteht für InteressensvertreterInnen die große Schwierigkeit, dass man zumeist zwei Verhandlungs- bzw. KonfliktpartnerInnen gegenüber steht: Einerseits den Geschäftsführungen im eigentlichen Verein bzw. Betrieb, andererseits der darüber liegenden subventionsgebenden politischen Ebene.

Daran ist auch zu sehen, dass gewerkschaftliches Engagement in der Sozialarbeit immer auch gekoppelt sein muss mit (sozial-)politischem Engagement aller Beteiligten.